

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postversendung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gepaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 71

Dienstag, 30. März 1915

54. Jahrgang

Fortwährendes Ringen in den Karpathen.

Sämtliche Karpathen-Angriffe der Russen unter schweren Verlusten gescheitert.
In Nordpolen 4600 Russen gefangen. Russische Verluste bei Krasnopol 2000 Tote.

Die Karpathenkämpfe.

Marburg, 30. März.

Nach den Karpathen richtet sich jetzt bei uns jedes Sehnen und alle Augen starren zu diesem Walle, den die Natur uns verlieh, wie bestimmt dazu, den ungeheueren Stoß aus dem Osten aufzuhalten, uns vor dem wie niemals entfesselten Asien zu schützen, dessen wilde und halb wilde Völkerschaften unter dem Banner des Zaren, unter den Fiebeln der Magajka und dem Knattern der Maschinengewehre im Rücken, immer aufs neue vorwärts getrieben werden, um unseren Bergschuß, unsere Reihen zu durchbrechen und sich weit ärger und furchtbarer als alle sieben Plagen Ägyptens, von denen uns die Bibel kündigt, wie Heuschrecken und wilde Tiere auf das weite, in Fruchtbarkeit prangende Tiefland der Stefanskronen zu stürzen. Niemand in Oesterreich-Ungarn kennt den furchtbaren Ernst dieser Tage, in denen aus den Karpathen, in Pulverdampf verhüllt, das Schicksal gespenstisch emporkwächst. Wie Nebelschleier ringt es sich empor aus Tälern und Schluchten, über blutigrot gefärbten tiefen Schnee, über weithingedehnte Leichenfelder, auf denen zu ungezählten Tausenden jene ruhen, die des Zaren Machtwort vom Pruth bis zur

Mongolei gegen unseren den Westen zum Bewegung setzten Regimenten liegen tot und starr, ein gigantischer Friedhof der Russen die ganze Karpathenfront, aber über die toten, gefrorenen Leiber fluten neue Menschenwogen Rußlands, und wenn auch diese in unserem Feuer zusammenbrachen, werden die zweiten, die dritten, die vierten, die zehnten Reserven des ungeheueren Behälters herangezogen und angefehrt, um in neuen Stürmen zu erzwingen, woran so viele Tausende vor ihnen verbluteten. Noch immer ist die Ueberlegenheit der Zahl und mit ihr verbunden die historische Grausamkeit Zwanz, die sich auf das neue Rußland bezog und Helatomben von Menschenleben opfert, ohne daß das steinerne Herz auch nur die Spur eines Empfindens durchzittert, der einzige Pfeiler von Rußlands Kriegskunst geblieben. Wieviele Hunderttausende hat allein schon Hindenburg gefangen fortgeführt, wieviele Hunderttausende fielen im Blute ihrer Wunden in Polen, Galizien und in den Karpathen, aber immer noch vermag des Zaren Befehl neue Armeen zu schaffen und wie nach dem Grauen der Vernichtung, welcher im Feber die 10. russische Armee in Masuren zum Opfer fiel, überraschend schnell eine neue Armee gegen Hindenburg am Plan erschien, so rücken auch gegen die Gräber in den

Karpathen wieder neue Massen heran, wenn die ersten zerschmettert wurden. Und hier ist jetzt der Brennpunkt aller Kämpfe mit dem Russentum; aus Ostpreußen unter furchtbaren Verlusten hinausgeschlagen, in Südpolen und in Westgalizien vor einer festen Mauer, von der Bukowina aus in der linken Flanke bedroht, setzt die russische Heeresleitung Ströme von Blut ein, um durch die Karpathen durchzubrechen, um für uns eine neue, furchtbar bedrohliche Lage zu schaffen und Glück und Schicksal mit einem Schlage zu wenden und zu bestimmen. In Rußland geht das blutige Spiel um Szepter und Krone; ein geschlagenes Rußland könnte die äußere Katastrophe kaum ertragen; ihr würde aber auf dem Fuße die innere Katastrophe folgen und der blutbesprengte Nachfolger der Romanows, der Peiniger des größten Sklavenstaates, den jemals die Erde sah, würde bald selber von allen innerlichen Schauern des unsichtbaren Todes gerüttelt werden. Und darum das schier endlose Aufgebot gegen die Karpathen, um hier jenen Stoß zu führen, der dem Großfürsten überall anderswo mißlang. Mit tiefem Ernste, aber mit festen Vertrauen blicken wir auf unsere Landeswehr an den Karpathen, vor der sich die Leichenberge der Russen türmen. R. J.

Das Geheimnis der Brüder

Roman von S. Fichtner.

33
„Reisen Sie unbesorgt“, sagte dieser, „es wird alles geschehen, wie Sie es angeordnet.“
Obwohl man diese Worte geschäftlich bezeichnen konnte, stieg wieder der Gedanke in mir auf, daß diese zwei in irgend einer anderen geheimnisvollen Beziehung stehen mußten.
Er war der letzte, dem der Herr die Hand zum Abschied reichte.
Die Fahrt zum Bahnhof dauerte etwa eine kurze Viertelstunde. Ich gab währenddem noch einige Verhaltensmaßregeln in Bezug auf einige Diätvorschriften und sonstige Lebensweise, während er oft spähend durch die Fenster blickte, als könne er es nicht erwarten, bald an Ort und Stelle zu sein.
Wir fanden die Damen schon im Wartezimmer erster Klasse, das mit seinem Komfort, seiner gemütlichen Wärme und der gedämpften Beleuchtung im Gegensatz zu der draußen herrschenden, feuchtkalten Atmosphäre heimlich anmutete. Außer uns waren noch sechs bis sieben Reisende anwesend und zwar sämtlich Herren. Einige hatten die Pelze abgelegt und aßen und tranken gemütlich, während die anderen vollständig gerüstet den Zug erwarteten. In der dunkelsten Ecke saß ebenfalls ein Herr, nachlässig die Beine vorgestreckt, während beinahe der ganze Oberkörper von dem großen Format der

„Bölnischen Zeitung“ verdeckt wurde. Während sonst gegenseitig von niemand Notiz genommen wurde, zog mich gerade unwillkürlich diese Gestalt an, von welcher ich bis jetzt nur die Beine gesehen.
Es fiel mir auf, daß er die Zeitung gar nicht wendete; da hatte mir aber Sophie hier und da noch etwas zu sagen und als ich wieder nach dem Refonvaleszenten hinblickte, war der Platz leer. Das damals noch beliebte schrille Glockenzeichen ertönte, die Türen flogen auf und der Zug fuhr in die Halle. Unter die aussteigenden mischten sich die abfahrenden Reisenden, es entstand ein kleines Gedränge, der Diener mit den Decken harpte jedoch schon an dem bestellten Damenkoupee — noch ein Händedruck und sie waren glücklich darin untergebracht.
„Auf Wiedersehen, Papa —“ da ertönte das letzte Glockenzeichen und Erika zog schnell ihr Köpfchen zurück. Den Diener beiseite drängend, wollte ich eben meinem Pfllegebefohlenen beim Einsteigen behilflich sein, als eine hohe dunkle Gestalt neben mir auftauchte.
„Bitte, Herr Doktor“, hörte ich eine mir bekannte, aber bebende Stimme sagen, „sehen Sie nicht, daß der Herr Rat ohnmächtig geworden ist?“
„Was? Wie? Kein Gedanke!“ rief ich atemlos —
„S.ill — er darf nicht fort! Kein Aufsehen!“ drang es raunend an mein Ohr. Im Augenblicke fühlte ich auch, daß Franke schwach und haltlos in meine Arme zurückfiel.

„Abfahren!“ ertönte von draußen die Stimme des Betriebsleiters, die Pfeife des Zuges gestie — der Zug setzte sich langsam in Bewegung.
Sekunden nur waren verstrichen und dennoch konnte ich die Tragweite dieses Augenblickes nicht erfassen. Und immer mehr drängte sie sich in diesem Moment zusammen. Dicht neben mir stand Heidorn — unter dem langen, dunklen Reisemantel leuchtete die Uniform des Polizeibeamten.
Er legte die Hand auf die Schulter des noch immer in meinem Arm lehrenden Franke und leise, beinahe zögernd kam das schreckliche Wort von seinen Lippen: „Verhaftet!“
Ein dumpfer Schrei, wehe- und qualvoll, wie ich ihn nur einmal gehört, als ich in der Nacht dem „Spuk“ nachforschte, erfüllte die Luft. Schwer und leblos sank der Körper des Kommissionsrates beinahe zur Erde. Der noch in der Nähe stehende Diener sprang herbei, Heidorn trat schnell, sich dicht in seinen Mantel hüllend und so die Uniform verdeckend, zurück und verschwand im Dunkel.
„Ein Unglück! — Ist jemand überfahren! — Was gibts! — Hat jemand den Zug verfehlt!“ Männer eilten herzu, Bahnbedienstete mit der schaukelnden Laterne, der Betriebsleiter mit der roten Mütze — sie alle versammelten sich um mich, der völlig fassungslos das Ungeheure noch gar nicht begreifen konnte. Durch das Gewirr der Stimmen tönte von fern her das sich mehr und mehr verlierende Puffen der Lokomotive, welche unsere ahnungslosen Damen davonsführte. (Fortf. f.)

Öst.-ung. Generalstabsbericht.

Der gestern abends ausgegebene Bericht besagt in seinen wesentlichsten Stellen:

Die Kämpfe in den Karpathen dauern fort. Ein gestern durchgeführter russischer Angriff auf die Höhen östlich Banjavölgy wurde nach mehrstündigem Kampfe unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Nördlich des Uzoker Passes scheiterten Nachtangriffe der Russen im wirksamsten Feuer unserer Stellungen.

An der Front in Südost-Galizien Geschützkampf. Russische Kräfte, die östlich Zaloszczyki über den Dnjestr vorstießen, wurden nach heftigem Kampfe über den Fluß zurückgeworfen.

In Russisch-Polen und Westgalizien stellenweise Geschützkampf. Russischer Nachtangriff an der Locsina in Polen scheiterte vollkommen.

Der Seekrieg.

'Falaba' torpediert, 123 Personen ertrunken.

London, 29. März. (R.-B.) [Neutermeldung.] Der Dampfer 'Falaba' wurde auf der Höhe Milford torpediert und zum Sinken gebracht. An Bord des Schiffes befanden sich 260 Personen, wovon 137 gerettet wurden.

Aguila versenkt, nur 20 Mann gerettet.

London, 29. März. (R.-B.) Den Blättern zufolge ist Samstag der Dampfer Aguila aus Liverpool auf der Höhe der Küste von Pembrokehire von einem deutschen Unterseeboote zum Sinken gebracht worden. 20 Mann der Besatzung wurden heute in Fishguard gelandet.

Der rätselhafte 'Mecklenburg'-Fall.

Haag, 29. März. (R.-B.) Das Haager Korrespondenzbüro meldet:

Die von der Marineverwaltung über den Fall des Dampfers 'Mecklenburg' angestellte Untersuchung ergab, daß die Fischdampfer, deren einer in Zwischenpausen in etwa 5 Minuten 3 Schüsse auf die 'Mecklenburg' abgegeben haben sollte, keine Flaggen führten und kein Signal zum Anhalten gaben. Zu gleicher Zeit wurde der englische Dampfer 'Teal', der in etwa vier Meilen Abstand von der 'Mecklenburg' ebenfalls nach England fuhr, von zwei Flugzeugen angegriffen, die Bomben auf ihn abzuwerfen suchten. Die Flugzeuge standen mit den Fischdampfern durch Signale in Verbindung. Die Flugzeuge gaben Signale ab, während die Fischdampfer Feuerpfeile abschossen. Es besteht Grund zu der Annahme, daß das von der 'Mecklenburg' wahrgenommene Aufschlag auf das Wasser nicht durch Kanonenschüsse, sondern durch niederfallende Signalfeuerpfeile verursacht wurde und die Aktion der Fischdampfer nicht gegen die 'Mecklenburg', sondern gegen den englischen Dampfer gerichtet war.

Die Türkei im Kampfe.

Panzerschiff 'Gaulois' gesunken?

Konstantinopel, 29. März. (R.-B.) Wie die Ag. Tel. Milli aus authentischer Quelle erfährt, sei das (französische) Panzerschiff 'Gaulois', das in den Kämpfen vom 18. März schwere Beschädigungen erlitten hatte, schließlich gesunken.

Türkische Fliegertätigkeit.

Konstantinopel, 29. März. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit: Gestern griff eines unserer Wasserflugzeuge durch Bombenwürfe ein englisches Kriegsschiff an, das außerhalb der Dardanellen kreuzte.

Der Kampf der Flieger.

Wieder Bomben auf Calais.

Paris, 29. März. (R.-B.) Der 'Temps' meldet: Gestern überflog neuerdings eine Taube Calais in einer Höhe von 2000 Metern und warf auf die Stadt Bomben ab, die in den Straßen platzten. Da infolge der frühen Morgenstunden die Straßen menschenleer waren, wurde nur Sachschaden angerichtet.

Neue englische Kriegsanleihe?

In der Höhe von 9 1/2 Milliarden Kronen.

London, 29. März. (R.-B.) Finanzkreise erwarten die Ausgabe einer neuen Kriegsanleihe von 400 Millionen Pfund (9,600.000 K.) für die zweite Hälfte des Monats Mai.

Golz Pascha im Deutschen Hauptquartier.

Berlin, 30. März. (R.-B.) Freiherr von der Golz Pascha ist gestern abends hier eingetroffen und begibt sich heute früh in das Große Hauptquartier.

Wieder ein Eisenbahnunglück.

Wien, 30. März. (R.-B.) Die Direktion der Südbahngesellschaft teilt mit: In der Station Hekendorf wurde bei Lokalverschiebung mit der Lokomotive und dem Dienstwagen des Zuges 882 infolge vorzeitiger Freigabe der Einfahrt eine Zugstreifung des Güterzuges 815 herbeigeführt, wobei eine Lokomotive und sechs Wagen entgleisten. Zwei Zugbegleiter erlitten leichte Verletzungen. Der Zugverkehr wurde mehrere Stunden auf einem Geleise abgewickelt. Im Laufe des Vormittags wurden jedoch beide Geleise wieder frei.

Marburger Nachrichten.

Die Brot- und Mehlkarten.

Vom 11. April an.

Eine vom 28. März datierte und gestern ausgegebene Verordnung der k. k. Steiermärkischen Statthalterei setzt fest, daß vom 11. April an in einer großen Anzahl von Gemeinden und Ortschaften Brot und Mehl an unmittelbare Verbraucher nur gegen eine amtliche Ausweiskarte der k. k. Statthalterei abgegeben werden dürfen. Dies gilt auch für Marburg; hier sind aber diese Ausweise vom Stadtrate Marburg in Weiterführung der bisherigen Einrichtungen zu bestimmen, wobei von den Vorschriften der für andere Gemeinden geltenden Paragrafen Abweichungen stattfinden können, deren Genehmigung jedoch der Statthalterei vorbehalten bleibt. In Untersteiermark kommen hinsichtlich dieser Verordnung außer Marburg, wo, wie gesagt, das hier bereits bestehende System amtlicher Ausweise selbständig ausgebaut wird, folgende Städte und Ortschaften in Betracht:

Stadt Gilli, politischer Bezirk Gilli: die Ortschaften Gaberje und Mann der Gemeinde Gilli Umgebung. Stadt Pettau, politischer Bezirk Pettau: die Ortschaften Kartischovina und Weidtschach der Gemeinde Kartischovina, die Ortschaften Neudorf und Ragoznitz der Gemeinde Ragoznitz, die Ortschaften Oberrann und Unterrann der Gemeinde Mann, Ortschaft Wudina der Gemeinde Werstje.

In diesen Gemeinden wird also vom 11. April 1915 an die Abgabe von Brot und Mehlerzeugnissen nur gegen die amtlichen Ausweise erfolgen, die von den durch die politische Behörde 1. Instanz bestimmten Stellen, entweder den Gemeindebeamten, oder besonderen zu diesem Zwecke gebildeten Brotkommissionen rechtzeitig werden ausgegeben werden. In den übrigen Gemeinden bestimmen die politischen Behörden 1. Instanz die Maßnahmen, die zur Hintanhaltung eines die gesetzliche Verbrauchsmenge übersteigenden Verbrauches in Kraft zu treten haben. Die Maßnahmen können entweder in der Einführung der gleichen Ausweiskarten, wie in den anderen Gemeinden, oder in anderweitigen Einrichtungen bestehen. Die Ausweiskarten gelten für die Person und sind unübertragbar; die Übertragung der Karte oder ihrer Abschnitte ist ebenso strafbar, wie die Verwendung fremder Ausweiskarten. Für verlorene oder vernichtete Ausweiskarten werden neue Karten nicht herausgegeben. Jedermann ist verpflichtet, gesunde Ausweiskarten bei einer Ausgabestelle abzugeben. Es wird volle und geminderte Ausweise geben. Die vollen Ausweise lauten auf die volle für die Woche gestattete Verbrauchsmenge von 1400 Gramm Mehlerzeugnissen oder 1960 Gramm Brot. Die geminderten Ausweiskarten (für jene Haushaltungen, welche Vorräte haben) dagegen lauten auf 1000 Gramm (1 Kilogramm) Mehlerzeugnisse oder 1400 Gramm Brot. Um auch die Abgabe von Brot in den der Ausweiskarte entsprechenden Gewichtsmengen zu erleichtern, darf vom 4. April an nur mehr ein Einheitsbrot in Laib- oder Weckenform in den Gewichtsgößen 35, 70 und 140 Deka (kleiner Laib, Doppellaib und großer Laib oder Wecken) erzeugt werden. Der geminderte

Ausweis zerfällt in 40 Abschnitte zu 35 Gramm Brot oder 25 Gramm Mehlerzeugnissen. Je zehn solcher Abschnitte, eine senkrechte Spalte des Ausweises entsprechen einer Menge von 1/4 Kilogramm Mehlerzeugnissen oder einem kleinen Laib Brot. Bei der ersten Ausgabe der Brotkarten wird an jedermann nur der geminderte Ausweis ausgefolgt. Die weitere Ausgabe richtet sich nach der von den Haushaltungsvorständen bei der ersten Ausgabe abzugebenden Erklärung über die Größe ihrer Vorräte und die Zahl der Haushaltungsangehörigen.

Unwahre Angaben bei dieser Erklärung über die Größe der Vorräte in den Haushalten werden streng bestraft.

Die gesetzlich zulässige Verbrauchsmenge beträgt 200 Gramm an Mehlerzeugnissen oder 280 Gramm Brot für den Tag und Kopf. Für landwirtschaftliche Betriebe wurde die Verbrauchsmenge mit 300 Gramm Getreide festgesetzt. Die Ausweiskarten geben aber kein Recht auf die Verabreichung einer bestimmten Menge von Brot und Mehl, sie sollen vielmehr nur der Ueberwachung des tatsächlichen Verbrauches dienen.

Und nun aus dem Herzen und dem — „Magen“ heraus ein kräftiges: „Gott strafe England! dem wir dies alles zu verdanken haben!“

Verbot des Agiohandels mit Kronen-Goldmünzen. Aus Wien wurde uns heute drahtlich berichtet: Die Wiener Ztg. veröffentlicht eine Verordnung des Finanzministers im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern vom 27. März 1915, betreffend das Verbot des Agiohandels mit Landes-Goldmünzen in Kronenwährung.

Marburger Biotheater. Die gegenwärtige Programmserie, welche nur heute und morgen zu sehen ist, enthält Novitäten erster Güte und hievon besonders das Detektivdrama 'Ein Millionenraub' in drei Akten hervorzuheben. Als weitere Nummern sind das Lustspiel 'Wollen Sie meine Tochter heiraten', Meisters Kriegswochenbericht, 'Das Leben in den Abgründen des Meeres' und das komische Bild 'Lotto muß rauchen'. Die Kartage bleibt das Theater geschlossen.

Wäschearbeit für die Rekonvaleszenten. Die opferwilligen Frauen und Fräulein, welche sich an der Verfertigung von Wäsche für die Rekonvaleszenten betätigen, werden höflich ersucht, sich wieder dringende Mäharbeit für unsere Soldaten im Deutschen Lächterheim, Carneristraße, gütigst abzuholen. — Spendenausweis. Sammlung der kleinen Elfriede 4 K., aus Hannas Sparbüchse 2 K., Herr Worsche 5 Pföster.

Bitte um Gartenbänke. Wenn die wärmere Jahreszeit beginnt, können unsere Verwundeten vielfach die Gärten benützen, die zu den Marburger Reservehospitälern gehören. Meist macht sich dann der Mangel an Bänken bemerkbar, so daß die Leute gezwungen sind, am bloßen Boden zu sitzen. Da nun das feuchte Erdreich die Meist auch rheumatisch erkrankten Soldaten nur ungünstig beeinflusst, so ergeht an die Bevölkerung die herzliche Bitte, überflüssige Gartenbänke ins Reservehospital II zu überstellen, wo sie dann unseren Verwundeten zugute kommen.

Anzeigepflicht für Metalle. Im Reichsgesetzblatt und in der Wienerzeitung gelangen heute zwei Verordnungen und eine Kundmachung des Handelsministeriums zur Verlautbarung, durch welche die Anzeigepflicht auf die Vorräte an Zink und an Halb- und Fertigfabrikaten und Aluminium, Blei, Kupfer, Messing, Nickel und Rotguß ausgedehnt wird. Die Anzeigepflicht für Zink und dessen Vorprodukte und Abfälle beginnt bei 200 Kilogramm. Die Anzeige ist gleichzeitig mit den Anzeigen für andere Metalle monatlich zu erstatten. Für die Halb- und Ganzfabrikate ist nur eine einmalige Anzeige vorgeschrieben, die nach dem Stande vom 10. April bei den politischen Bezirksbehörden bis spätestens 24. April einzubringen ist.

Verhaftung eines Photographen. Schon lange hatte man den Photographen Peter Mizelli in Unterdrauburg im Verdachte, ein Späher zu sein. Seit Jahren wanderte er mit seinem Apparate in Kärnten, so auch in Tarvis und Umgebung, angeblich um Privataufnahmen zu machen. Nun wollte er plötzlich abreißen, wurde aber infolge telegraphischen Aufrages in der Grenzstation Pontafel verhaftet und dem Landwehrgerichte Graz eingeliefert. Die Eltern Mizellis und ein zweiter Sohn betreiben in Unterdrauburg einen ausgedehnten Südrüchtenhandel und kamen ebenfalls in ganz Unterkärnten herum.

Ein Marburger Przemysl-Flieger in russischer Gefangenschaft. Seit geraumer Zeit lebte die Familie des Oberlandesgerichtsrates Herrn Morocutti in Marburg in schwerer Besorgnis um das Schicksal eines ihrer Söhne, des Oberleutnants Anton Morocutti, der seit Anfang November der Fliegerkompanie 11 in Przemysl zugeteilt war. Am 1. Feber unternahm er mit dem Piloten Wanel wieder einen Flug aus Przemysl, ohne daß er bei unseren Tuppen ankam und ohne daß seine Angehörigen von ihm ein Lebenszeichen erhielten. Gestern erhielt nun OBR. Morocutti von dem Vermißten eine österr.-ung. Feldpostkarte, die aber bereits den russischen Zensurstempel trug und welche über das Schicksal des tapferen Fliegeroffiziers und seines Piloten Aufschluß gab. Der Inhalt der Karte lautete: „28. Feber 1915. Liebster Papa! Gestern habe ich in Eile die erste Nachricht an Euch gelangen lassen. Da jenes Schreiben durch einen russischen Flieger abgeworfen werden soll, ist seine Ankunft nicht gesichert. Darum muß ich öfter schreiben und mich wiederholen, um Euch sicher zu verständigen. Am 1. Feber, bei meinem 25. Fluge aus Przemysl, wurde ich durch einen Motordefekt gezwungen, 75 Kilometer von meiner Station mit ten unter russischen Truppen zu landen. Es gelang dies ungeschehen, und nachdem wir unsere Maschine verbrannt hatten, wollten wir weiter unser Glück versuchen. In 22 mühevollen Tagen suchten wir die russische Front zu durchbrechen. Meterhoher Schnee, Hochwasser und schließlich eine feindliche Abteilung vereitelten unsere Absicht und wir wurden „hopp“ genommen. Details zu schildern, bleibt der Zukunft vorbehalten. Zu Eurer Beruhigung kann ich aber sagen, daß ich mich ganz wohl und gesund befinde. Das Endziel unserer Reise, auf der wir uns eben befinden, ist noch nicht bekannt. Wir können aber jederzeit schreiben und auch Briefe erhalten, was allerdings lange dauern wird. Ich werde jede Gelegenheit benützen, Euch zu schreiben. Euer Toni.“

Diebstahl. In der Nacht zum 23. d. wurde aus dem Garten Myhlil, Elisabethstraße 11, eine große gestickte Tischdecke aus drappfarbigem Konkreßstoff mit Rosanellen in Flachsstickerei und mit dunkelrotem Kaschmir gefüttert, sowie eine weiße Piqué-Bettdecke mit Fransen, gestohlen. Vor Ankauf oder Pfandnahme wird gewarnt. Zweckdienliche Angaben an Frau Myhlil, Blumengeschäft, Edmund Schmidgasse, gegen gute Belohnung erbeten.

Für die gegenwärtige Fischweizenzeit empfiehlt das Fischhaus des Herrn Josef Schwab, Herrengasse 32, im Ankündigungsteile unseres Blattes seine großen Bestände an lebenden Karpfen, ferners Hechte, Schil, Stockfisch, Fogasch, Forellen sowie sämtliche Adriaische in bekannt bester Qualität. Herr Josef Schwab hat das Fischhaus und Geschäft nunmehr in seinen eigenen alleinigen Betrieb übernommen.

Ein Streckenwächter angeschossen. Der 45jährige Streckenwächter der Südbahn Thomas Fließ in Ponigl wurde mit einer Schußwunde in der Magengrube in schwer verletztem Zustande ins allgemeine Krankenhaus gebracht. Die Schußverletzung soll ihm am 24. März nachmittags gegen 2 Uhr in einem Walde neben der Bahnstrecke in der Gemeinde Ponigl von einem unbekanntem Manne beigebracht worden sein.

Letzte Drahtnachrichten. Deutscher Kriegsbericht.

1600 Gefangene, 2000 Tote.
Berlin, 30. März. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, den 30. März 1915.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Es fanden nur Artillerie- und Sappenkämpfe statt.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Bei den Kämpfen um Tauruggen, die zur Besignahme dieses Ortes führten, hat sich nach Meldung des dort anwesenden Prinzen Joachim von Preußen der ostpreussische Landsturm glänzend geschlagen und 1000 Gefangene gemacht.

Bei Krasnopol erlitten die Russen sehr schwere Verluste (etwa 2000 Tote). Unsere Beute aus den dortigen Kämpfen belief sich bis gestern abends auf 3000 Gefangene, 7 Maschinengewehre, ein Geschütz und mehrere Munitionswagen.

An der Szka bei Klinki wurden bei einem mißglückten russischen Angriff zwei russische Offiziere und 600 Mann gefangen genommen.

In Gegend Dlszhmy (linkes Omulew-Ufer) wurden zwei russische Nachtangriffe abgeschlagen. Übergangsversuche der Russen über die mittlere Bzura wurden abgewiesen.

Oberste Seeresleitung. Russenbestialitäten in Memel. Geschildert von Sven Hedin.

Berlin, 30. März. (R.-B.) Die Morgenblätter melden aus Stockholm:

Sven Hedin schildert in einem Drahtbericht aus Königsberg im Aftenbladet die Rusentage in Memel. Er kam in Memel am 26. März an, am Tage nach dem Abzug der Russen. Die Leichen friedlicher Bürger lagen noch an der Stelle, wo man sie abgeschlachtet hatte. Sven Hedin sprach mit einer Anzahl schwerverwundeter Zivilisten, darunter mit einem Jungen, der einen Kolben Schlag über den Schädel erhalten und dem zweiten Bürgermeister, dessen Körper zahlreiche Bajonettstiche aufwies. Der Vater eines jungen Mädchens, das zu Tode vergewaltigt worden war, schilderte die Qualen seiner Tochter, die Mutter tötete sich aus Gram mit Arsenik, während er selbst sich aus Verzweiflung die Pulsadern öffnete, aber durch den Eingriff eines Arztes gerettet wurde. Ein 82 Jahre alter Lehrer wurde ohne die geringste Veranlassung erschossen. Viele ähnliche Fälle könnten aus der Stadt und dem Kreise Memel berichtet werden. Wir Schweden, sagt Hedin, kennen ja allzugut die maßlosen Gewalttaten der Russen in Finnland, aber diese brutale Art, Krieg zu führen, bleibt für alle zivilisierten Völker Europas unfaßlich. Nicht ein einziger Zivilist in Memel oder dessen Umgebung hat am Kampfe teilgenommen.

Der Seekrieg.

Vernichtung von Dampfern.
London, 30. März. (R.-B.) [Neutermelbung.] Die Admiralität gibt bekannt, daß der holländische Dampfer „Amstel“ auf der Fahrt von Rotterdam nach Chooime Montag um 4 Uhr früh auf der Höhe von Flamborongs auf eine Mine des deutschen (?) Minenfeldes lief. Die Besatzung wurde am Humber gelandet.
Die Admiralität teilt über die Versenkung des Dampfers „Aguila“ mit: Der Dampfer war von Liverpool nach Lissabon unterwegs. Er wurde auf der Höhe von Pembroke Shire torpediert. 23 Mann von der Besatzung und 3 Passagiere werden vermißt. Der Kapitän und 19 Mann wurden in Fisguard gelandet.

Englischer Sand in die Augen.
London, 30. März. (R.-B.) Die Admiralität gibt bekannt, daß in der Woche vom 17. bis 24. März drei britische Schiffe von zusammen 11.550 Tonnen Gehalt durch Unterseeboote versenkt wurden; ein viertes Schiff wurde torpediert, erreichte jedoch den Hafen. In dieser Woche kamen an und fuhrten aus: 1450 Schiffe von über 300 Tonnen Gehalt. (Die nicht britischen, aber für England liefernden vernichteten Schiffe verschweigt des Sängers Höflichkeit!)

Die Türkei im Kampfe. Potentia im Schwarzen Meere.

Konstantinopel, 29. März. (R.-B.) Die Ag. Tel. Milli veröffentlicht folgende Mitteilung: Einige russische Schiffe hatten gestern früh eine Demonstration vor dem Bosporus unternommen. Admiral Eberhard, der Kommandant der russischen Schwarzen Meeresflotte, sandte vom Bord des „Hagul“ eine Depesche, in welcher er die „herrliche Flotte“ zu dieser lächerlichen Heldentat beglückwünscht, die er als ersten Erfolg der russischen Flotte bezeichnet, die würdig sei, eine der glänzendsten Seiten der Geschichte auszufüllen. Dieser Glückwunsch des Admirals gehört zu jenen Tügen, die den Hauptinhalt der russischen Verlautbarungen bilden. Wir erklären kategorisch, daß nicht ein einziges feindliches Geschöß die Befestigung am Bosporus getroffen hat. Die russische Flotte hielt sich außerhalb der Tragweite unserer Festungsgeschütze, griff unsere Küstenschutzschiffe, die in diesen Gewässern kreuzten, an und zog sich sodann mit einer überstürzten Eile zurück, deren Grund leicht begreiflich ist. Der russische Admiral sucht durch diesen Bluff seiner Flucht den Charakter eines Erfolges zu geben und will zeigen, daß die russische Flotte große Tätigkeit im Schwarzen Meere entfaltet und die Verbündeten dahin zu bringen, noch einige Schiffe zu opfern und trachtet gleichzeitig die Balkanstaaten zu beeinflussen. Aber weder der Kommandant der Flotte der Verbündeten noch die Balkanstaaten lassen sich durch diese Ungeheuerlichkeiten verlocken, die nur die russische öffentliche Meinung zu täuschen vermögen.

Neuerliche Beschießung des Lovcen.

Berlin, 30. März. Die „Nationalzeitung“ meldet: Seit vorgestern wird der Lovcen von der österreichischen Artillerie Tag und Nacht beschossen.

Widerborstige Haltung englischer Arbeiter. Stauung im Hafen Birkenhead.

London, 30. März. (R.-B.) Die „Times“ meldet aus Liverpool: Während die Dockarbeiter der Aufforderung Kitcheners nachgaben und den Wochenendstreik aufgaben, feierten in Birkenhead am Freitag wieder 1600 Mann. Man erwartet, daß das Kriegsam energische Maßnahmen ergreifen werde. Die Stauung in Birkenhead ist so groß, daß viele Dampfer einen Teil der für sie bereit liegenden Ladungen zurücklassen mußten.

Argentinisches Schlachtschiff aufgefahren.

Ein Schiff gesunken.
London, 30. März. (R.-B.) Die „Morningpost“ meldet: Das neue argentinische Schlachtschiff „Morano“, das Freitag von Hampton Roads abfuhr, stieß in derselben Nacht mit der Barke „Delaware“ von New-Castle zusammen. Die Barke sank. Der „Morano“ strandete, wurde aber Sonntag früh wieder flottgemacht und setzte seine Reise fort; er ist anscheinend unbeschädigt. Die Besatzung der Barke erzählte, daß das Steuer der „Morano“ schlecht funktionierte.

Eine Ueberraschung für die Damen bedeuten die **Wiener Neuheiten**, welche bereits eingetroffen sind.

- | | | |
|-------------------------------|-------------------------------|------------------------|
| Für Damen und Mädchen: | Für Herren und Knaben: | Für Kinder: |
| Kostüme | Anzüge | Mäntel |
| Sportjacken | Überzieher | Kostüme u. Kleidchen |
| Mäntel | Mosen | Matrosenjacken |
| Schossen | Wetterkrägen | Wetterkrägen |
| Schürzen. | Gummimäntel. | Schürzen. |
| Grösste Auswahl! | Solide Bedienung! | Mässige Preise! |



Johanna Ferner, Marburg, Herrengasse 23.

Marburger Stadt-Kino-Theater.

Im Theatergebäude.

Samstag den 3. April 1915 um 8 Uhr abends

Eröffnungsvorstellung

Der Traum eines österreichischen Reservisten.

Patriotisches Schauspiel nach dem Tonwerke von C. M. Ziehrer.

Neueste Berichte vom Kriegsschauplatz. Ich heiße Mayer, Filmschwank in 2 Akten. Dieses Programm ist von Samstag den 3. bis inkl. Montag den 5. April. — Dann wieder hochinteressantes neues Programm. Die Musik besorgt das Salonorchester Hlawatschek. Die Vorstellungen finden an Wochentagen um 6 und 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 2, 4, 6 und 8 Uhr statt.

Preise der Plätze: Logen Mitte Parterre und 1. Stock für 5 Personen K. 6.—, Logen Seite Parterre u. 1. Stock für 4 Personen K. 4.—, Logensitz in den Mittellogen Parterre oder 1. Stock K. 1.50, Logensitz in den Seitenlogen Parterre oder 1. Stock K. 1.—, Balkonsitz 1. Reihe numeriert K. 1.50, Balkonsitz 2. bis 6. Reihe unnummeriert K. 1.—. Parterresitz 4. bis 9. Reihe 80 H., Parterresitz 1. bis 3. Reihe 60 H., Galeriesitz 40 H., Galeriesitzplatz 30 H. Für Kinder und Militär nur an Wochentagen: Parterresitz 4. bis 9. Reihe 40 H., Parterresitz 1. bis 3. Reihe 30 H., Galeriesitz 30 H., Galeriesitzplatz 20 H. Jeden Samstag um 4 Uhr nachmittags Kinder- und Familienvorstellung. Einheitspreis auf allen Plätzen: Kinder 10 H., Begleitpersonen 30 H.



Tieferschüttert geben die Unterzeichneten Nachricht von dem Ableben ihrer lieben unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwester, Tante, Schwägerin, der Frau

Maria Kavšek, geb. Martinec

welche Montag, den 29. März 1915 um 4 Uhr früh nach langen schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 47. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Mittwoch, den 31. März 1915 um 10 Uhr vormittags im Trauerhause in Ober-St. Kunigund feierlichst eingeseget und sodann auf dem dortigen Ortsfriedhofe zur letzten Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird am selben Tage in der Pfarrkirche zu Ober-St. Kunigund gelesen werden. Ober-St. Kunigund, den 29. März 1915.

Franz Kavšek, Lokomotivf., Gatte. Maria Martinec, Mutter. Kesi, Franz und Eivalie Kavšek, Kinder. Separate Parte werden nicht ausgegeben.

FrISCHE FISCHE

für die Osterfeiertage, wie Sardellen, Volpinen, Branzinen, ferner Karpfen, Hechte und Elbelachs (letztere im Anschnitt) empfiehlt

Karl Ludner, Marburg a. D., Herrengasse 5
Delikatessen-, Wein- und Spezialgeschäft feiner Genußmittel.
Um rechtzeitige Vormerkungen wird ersucht.

Lehrjunge

beider Landesprachen mächtig, findet sofort Aufnahme bei M. Verdajz, Spezerei- u. Samenhandl., Marburg.

Waggonplache

Gut erhaltene gebrauchte kauft Johann Rasborschel in Pragerhof. 1147

Feldpostschachteln

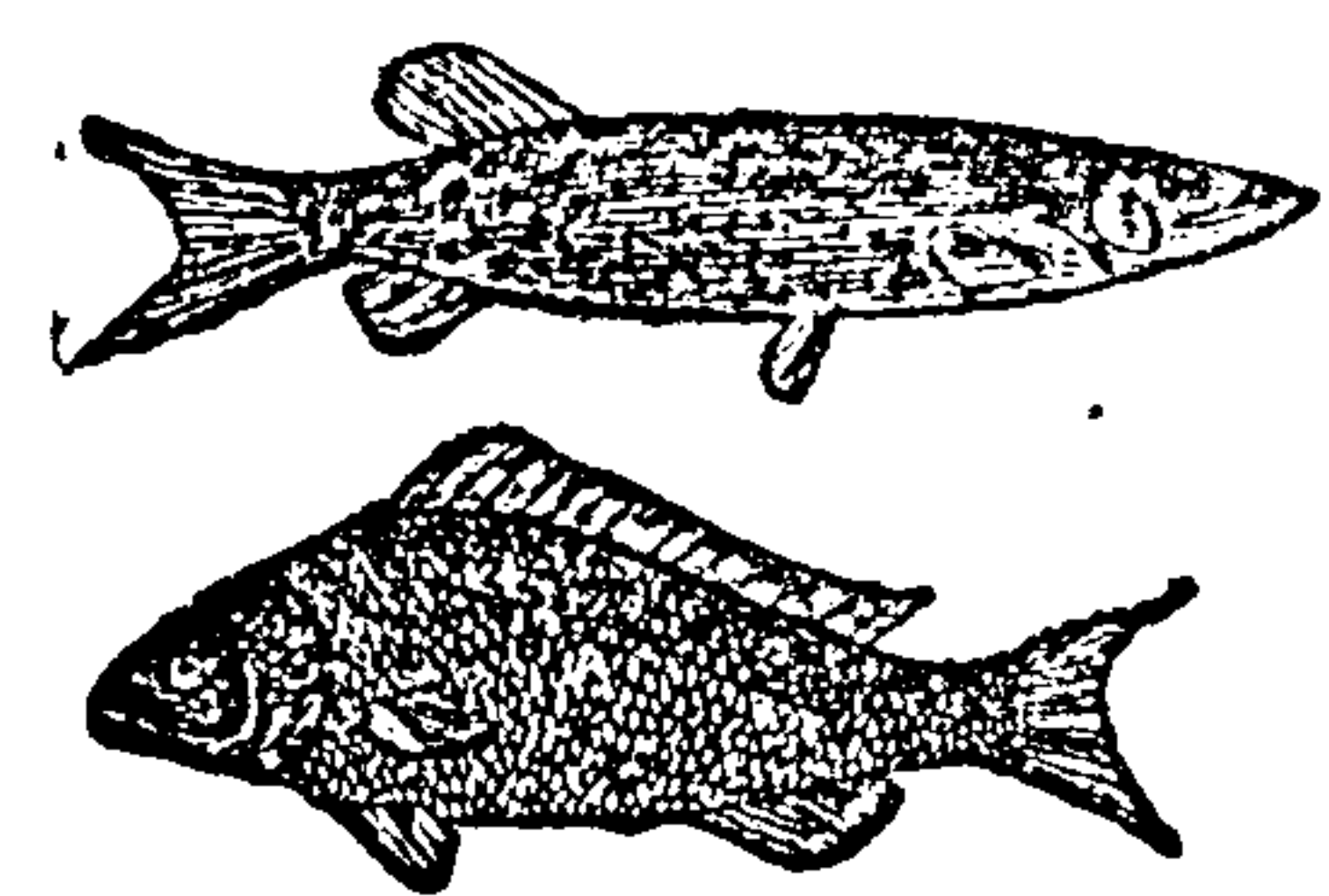
in 10 Größen empfiehlt 1173

Papierhaus A. Platzer, Marburg, Herrengasse 3.

Die Genossenschaft der Bäcker Marburg und Umgebung

gibt bekannt: Osterbrote, Gugelhupf, Putzen dürfen laut Verordnung von Bäckern für Parteien nicht gebacken werden. Beide Teile sind strafbar. Das zum Brotbacken verwendete Mehl muß 50 Prozent Ersatzmehle haben. 1184

Der Vorstand.



Lebende Karpfen

Hechte, Schill, Stockfisch, Fogasch, Forellen sowie sämtliche Adria'sche in bekannt bester Qualität offeriert Josef Schwab, Fischhaus Herrengasse 32.

Verloren ein goldenes Armband

mit eingesehtem Namen „Brigyes“ am Wege von der Schul-, Theater-, Lutherergasse und Gamferstraße. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen sehr gute Belohnung in der Tegetthoffstraße 1, 2. Stock links abzugeben. 1168

Der grosse Geflügel- u. Wild-Verkauf

für die Oster-Feiertage

u. zwar: Kapane, Poulards, Indiane, Gänse, Enten, Perlhühner, Brat- und Bachhühner, Rehwild und Fasane beginnt Mittwoch den 31. März bei S. Scherrer, Triesterstraße Nr. 14. Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Gasthaus

mit großem Sitzgarten auf Rechnung zu vergeben nur an tüchtige leistungsfähige Leute. Adresse in Ww. d. Bl.

Liegefallen und Stehfalten

werden gelegt bis 120 Zmt. Breite bei C. Büdelsfeldt, Marburg, Herrengasse 6. 1188 Auswärtige Aufträge schnellstens.

Heimarbeit!

Säckelstickerinnen werden beschäftigt bei Karl Sarva, Mellingerstraße 31. 1183

Derjenige,

der sich den Fleischarren vor drei Wochen im Schlachthof ausgeliehen hat, wird gebeten, denselben sofort zurückzustellen. Fleischhauer H. Kramberger, Tegetthoffstraße 87. 1181

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen bei Ferd. Hartinger, Tegetthoffstraße. 1189

Gut gewässert

Stockfisch

bei Ferd. Hartinger, Tegetthoffstr. 1190

Zu kaufen gesucht

alte Gartengeräte, Schaufel, Hauen, Gießkannen, Scheibtrüben, Mistbeetfenster usw. Anträge an die Ww. d. Blattes unter „Gut erhalten“. 1191

Kaufe jedes Quantum

Fichten-, Föhren- u. Tannenstämme sowie Blöcke. J. Brecko, Mellingerstraße 10. 1177

Suche ein

Gasthaus

zu pachten. Adresse in d. Ww. d. Bl. 1187

Eisendreher

werden sofort aufgenommen in der Maschinenfabrik Jeze!, Marbg. 1180

Schön möbliertes

Zimmer

ab 1. April an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Körnergasse 4 in der Nähe der Kaserne. 1185

Perfekte Köchin

versteht auch Wiener Küche, sucht Stelle in einem feinen Hause für ständig oder als Aushilfe. Burggasse 36, Frau Wreßnig. 1179

Spezialkurs für Stenographie.

Neuer Kurs für Anfänger.

Anmeldungen in der Direktionskanzlei Osterdonntag und Montag von 11 bis 12 Uhr, Witringshofgasse 17, 1. Stock, Ecke Edmund Schmidgasse. 1175

Für die Osterfeiertage

empfehle 1178
Prima Kalbfleisch, Schweinefleisch, Gelfleisch, gute Schinken, schöne Hühner
Franz Phillipitsch, Fleischhauer
Edmund Schmidgasse, Marburg.

Zu verkaufen

ein Bett, Schubladkasten und Kredenz. Burggasse 6, Tür 5.

Bedienerin

für 3 Stunden vormittags gesucht. Badgasse 8. 1174

Verloren

ein Ring mit mehreren Brillanten in der Mitte ein Rubin, ein Stein fehlt. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung von 50 K. am Polizeiamte Marbg. abzugeben. 1193

Bauern-Rindschmalz

für die Ostern zu haben bei 1149

Hans Sirk

Hauptplatz.

Damenrad

zu kaufen gesucht. — Anträge unter „Damenrad“ an die Verwaltung des Blattes. 1127

Zimmer u. Küche

ab 1. Mai zu vermieten. Schlachthofgasse 14, 1. Stock. 1172

Billigzuverkaufen

Zimmertkredenz, Pöfster, Tisch und Sessel, Teppiche. Franz Josefstraße 20, 1. Stock, Tür 7.

Möbl. Zimmer

wird gesucht. Anfrage Hauptplatz 16. 1170

Schöne Wiese

in Leitersberg, zirka 2 Joch zu verkaufen. Anfrage Ww. d. Bl. 1085

Kutscher

Verlässlicher nüchterner ledig, militärfrei, wird sofort aufgenommen in d. Weinkellerei Pöfl, Marburg. 1019

Stockfisch

gut gewässert, jeden Tag zu haben

Fräulein

welches den Buchhaltungskurs mit gutem Erfolge beendet hat, sehr schöne Handschrift besitzt, im Rechnen und Maschinenschreiben geübt ist, bittet um Aufnahme in ein Kontor. Gültige Mitteilung unter „S. P.“ an die Verwaltung des Blattes. 1030

Hans Sirk

Hauptplatz.

Geschäftslokal

mit anhängendem Küchenzimmer, wo seit mehreren Jahren ein kleines Papiergeschäft betrieben wurde, zu vermieten. Billiger Bins. Anfrage bei C. Büdelsfeldt, Herrengasse. 1167

Verkäufer

Zwei beider Landesprachen mächtige oder Verkäuferinnen der Spezereibranche und ein Lehrjunge wird aufgenommen bei Silb. Fontana jun., Marburg. 1160

Kommis

der Spezereibranche, flinke verlässliche Kraft, beider Landesprachen mächtig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Ferd. Kaufmann, Hauptplatz 2.

Bioskop-Diener

Verlässlicher militärfreier wird sofort aufgenommen. Tegetthoffstraße 36, 1. Stock. 1121

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Grenzgebiete memelnordwärts gesäubert

Russische Angriffe in den Karpathen abgeschlagen. Auszeichnung türkischer Heer- und Flottenführer durch unseren Kaiser. Kriegsgefahr in Ostasien.

Bismarcks 100. Geburtstag

„Sechs Fuß sein Sarg, zwei seine Wiege;
Dreimal so groß ward auch das Reich
Durch seine Siege!“

Marburg, 31. März.

Als vor hundert Jahren der Vorhang emporkam zum letzten Akte des gewaltigen deutschen Befreiungskampfes, da wurde im stillen Schlosse zu Schönhausen jenes Kind geboren, das als Mann, auf der Sonnenhöhe seines Ruhmes, über ganz Europa ragen, die staunende Welt mit dem Glanze seines Namens erfüllen und wie ein eherner Held der Ewigkeit das deutsche Volk hineinführen sollte in ein neues Zeitalter des sonnigen Glückes, ungeahnter blühender Kraft der Riesen. Das war der 1. April des Jahres 1814, als sich schon das Wetter von Brabant zusammenzog, unter dessen Donnerschlägen südöstlich von Brüssel, bei Belle-Alliance und Waterloo, das Glück des ersten Napoleon wie das Glück von Edenhall für immer in tausend Scherben brach. Des Kindes Bismarck Eintritt in die Welt war von der Donnermusik der Kanonen begleitet; im Kriegs- und Siegesjahre 1870 schuf er selbst seinem Volke die strahlende Einheit und nun, da wir an seinem hundertsten Geburtstag in Ehrfurcht und doch mit aller Kraft

der Seele dieses deutschen Titanen gedenken, glüht wieder ganz Europa im Flammenschein des Krieges, des furchtbarsten und gewaltigsten, den jemals die Erde sah. Und wieder stehen deutsche Truppen dort, wo sie vor hundert Jahren den Erbfeind schlugen und mit dem Geiste Bismarcks, der über den deutschen Truppen schwebt, zieht auch die Feuerseele Blüchers und aller Helden vor hundert Jahren und jener Großen, die im Jahre 1870 das deutsche Volk zur Kaiserproklamation von Versailles führten. Hundert Jahre seit Bismarcks Geburt! Wie unfasslich schnell, die Zeiten veranschaulichen, die so Großes, so Gewaltiges brachten! Wie ist doch das Bild dieses Giganten tief in unserer Seele verankert, wie steht sein Bild noch so klar vor unseren Augen, als ob er gestern noch gelebt hätte, als ob wir ihn noch am Werke sehen, seinen Hammer noch hören und den Jubel noch vernehmen würden, der aus dem tiefsten Empfinden der Nation ihm entgegenbrauste. Nie noch hat ein Sterblicher seinem Volke so viel gegeben, als der Eiserner Kanzler; er hat Deutschland nicht nur einig, groß und stark gemacht nach außen, er hat ihm auch jenes wertvolle Rüstzeug der Seele gegeben, welches in diesem Kriege als felsenfestes Vertrauen auf die eigene Kraft den Kaiser wie

den Arbeiter schmückt. Und er hat die Grundlagen geschaffen, denen Deutschland den märchenhaften Aufschwung seiner wirtschaftlichen Kraft verdankt und er ließ nicht nur den nationalen, sondern auch den sozialen Gedanken vor ganz Europa leuchten, als er das Riesenwerk jener sozialen Fürsorge schuf, die heute noch einzig da steht in der ganzen Welt. Und nun ist wieder über Deutschland und Österreich-Ungarn die Not der härtesten Prüfung hereingebrochen; die hundertste Geburtstagsfeier des Heros der Nation findet kein Schaupränge, das in Friedenszeiten diesen Jahrhunderttag umgeben hätte; schmucklos ziehen im Feldgrau die verbündeten Heere nach Osten und nach Westen, die Flammenzeichen rauchen wieder und Deutschlands und Österreich-Ungarns Schicksal ruht wie damals auf den Spitzen ihrer Bajonette, in der Kraft ihrer Herzen. So wunderbar hat aber der Lehrer Germaniens die deutschen Herzen, den deutschen Sinn gestählt, daß an seinem hundertsten Geburtstage, während fast das ganze Europa gegen uns in Waffen steht, von Memel bis zu den Tiroler Bergesschanzen kein Deutscher an dem Siege zweifelt. Vom Bilde des Fürsten im Herzen strahlen neue, wunderbare Kräfte aus: In diesem Zeichen wirst Du siegen!
M. J.

Das Geheimnis der Brüder

Roman von J. Fichtner.

34

(Nachdruck verboten.)

In wenig Augenblicken befand sich der Erkrankte wieder im Wartesaal, den wir eben erst verlassen. Alle andern auf mich einströmenden Gedanken zurückdrängend, machte ich mich sofort an die Untersuchung.

Erschreckend hob ich das wachsweiße Gesicht von den roten Sammetpolstern, die Augen waren geschlossen. Ich hob die Lider in die Höhe, fühlte nach dem Puls, dem Herzschlag — die Augen blickten starr, kein Atemzug berührte die Lippen — das Herz dieses Mannes war still und — tot.

Ein Herzschlag, herbeigeführt durch furchtbare Erschütterung, hatte seine Wirkung getan, diesem Leben ein jähes Ende bereitet. — —

Immer bleicher zogen die Schatten des Todes über das Gesicht, das einst so lebensvoll in die Welt geschaut und das nun in erhabener Ruhe so edel schöne Linien zeigte, wie ich selten gesehen.

Wie ein stilles Gebet zog es durch den weiten Raum, der nur dazu bestimmt war, frohes Leben zu umfassen, heut aber dem Dienste des Todes geweiht war.

Immer wieder mußte ich dieses stille Antlitz schauen, das sich unauslöschlich meiner Seele einprägte. Was dieser hier auch verschuldet hatte — noch war mir alles ein dunkles Rätsel — ich konnte ihm

nicht zürnen, ihn nicht verachten. Nicht allein seine frühere Liebenswürdigkeit, auch die Macht dieser Persönlichkeit wirkte stärker als alle Anklagen, die seiner noch im Tode harrten.

Ein ganzer Kreis von stillen, ernstern Männern umstand uns — mich und den Toten. Sie hielten wohl in dieser Stunde alle wieder einmal ernste Einsicht in ihrem Innern.

„Was soll nun geschehen? Wollen Sie ihn bald nach Hause bringen? Ich kenne den Herrn — es ist eine traurige Geschichte.“ Es war der Eisenbahndirektor, den man aus seiner Wohnung herabgeholt, damit er den Fall konstatierte.

Diese Frage riß mich aus der stillen Anschauung und wirbelnd kreisten meine Gedanken durch einander. Was zuerst tun? Sollte ich den ahnungslos Davonreisenden ein Telegramm nachsenden, daß sie sofort zurückkehren sollten? Mußte ich den Toten in seine Wohnung bringen, um dort ungeahnten Schrecken, trostlose Verzweiflung zu bereiten?

Sollte ich meine Frau benachrichtigen, daß sie mich nicht erwarten dürfe, daß Schreckliches geschehen sei? War ich denn allein außersehen, alle diese Hiobsposten zu verbreiten und wem und was zuerst und was zuletzt? Mir schwindelte beinahe und meine standhafte Besonnenheit drohte in die Brüche zu gehen.

Da tauchte wieder jemand neben mir auf und wieder war es Heidorn. Unwillkürlich wandte ich mich ab — ihn wollte ich nicht sehen. Er aber gab kurze und besonnene Befehle, die sogleich befolgt wurden.

Raum wußte ich, wie es geschehen, indes — es war nicht anders — nach kurzer Zeit befand ich mich in der Frankeschen Equipage und der Polizeieinspektor saß neben mir.

Die Straßen waren still und dunkel, kein Stern brach durch die Nacht; noch immer war ich wie betäubt, wohin wollen wir eigentlich? Ich mußte wohl meinen Begleiter fragend angeschaut haben, er erschien mir furchtbar blaß und ernst; nun reichte er mir die Hand herüber und sagte bittend:

„Wenden Sie sich nicht ab — ich tat nur mit schwerstem Herzen das, wofür ich mich seit Wochen verbürgt habe. Beinahe wäre ich durch Sie ein ungetreuer Beamter, beinahe ein Ehr- und Stellungsloser geworden.“

„Durch mich?“ fuhr ich auf. „Wie können Sie mir einen derartigen Vorwurf machen?“

„Es soll kein Vorwurf sein, nur eine Rechtfertigung meinerseits — dem warmen Menschenfreunde gegenüber, der mich gerade in diesem Augenblick als das Gegenteil verurteilt.“

Ich schwieg und sah hinaus in die Dunkelheit; so ganz unrecht hatte er nicht, mußte ich mir sagen.

„Ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig und die will ich Ihnen in Kürze geben. Bitte hören Sie mich an. Seit Jahren schwebt ein stiller unausgesprochener Verdacht in Bezug auf den bewußten Diebstahl über dem Frankeschen Hause.“

(Fortsetzung folgt.)

Der deutsche Krieg.

Aus Bismarcks berühmten Septennatsrede vom 6. Febr. 1888.

Gott hat uns in eine Situation gesetzt, in welcher wir durch unsere Nachbarn daran verhindert werden, irgendwie in Trägheit oder Verjüngung zu geraten. Er hat uns die kriegerischste und unruhigste Nation, die Franzosen, an die Seite gesetzt, und er hat in Rußland kriegerische Neigungen groß werden lassen, die in früheren Jahrhunderten nicht in dem Maße vorhanden waren. So bekommen wir gewissermaßen von beiden Seiten die Sporen und werden zu einer Anstrengung gezwungen, die wir vielleicht sonst nicht machen würden.

Die Hecate im europäischen Karpatenreich hindern uns, Karpaten zu werden, indem sie uns ihre Stacheln in unsere beiden Flanken fühlen lassen; sie zwingen uns zu einer Anstrengung, die wir freiwillig vielleicht nicht leisten würden, sie zwingen uns auch zu einem Zusammenhalten unter uns Deutschen, das unserer innersten Natur widerstrebt; sonst streben wir lieber auseinander. Aber die französisch-russische Presse, zwischen die wir genommen werden, zwingt uns zum Zusammenhalten und wird unsere Kohäsionsfähigkeit auch durch Zusammendrücken erheblich steigern, so daß wir in dieselbe Lage der Unzerstörbarkeit kommen, die fast allen anderen Nationen eigentümlich ist und die uns bis jetzt noch fehlt.

Wenn wir in Deutschland einen Krieg mit der vollen Wirkung unserer Nationalkraft führen wollen, so muß es ein Krieg sein, mit dem alle die ihn mitmachen, alle, die ihm Opfer bringen, kurz und gut, mit dem die ganze Nation einverstanden ist; es muß ein Volkskrieg sein; es muß ein Krieg sein, der mit dem Enthusiasmus geführt wird wie der von 1870, wo wir rucklos angegriffen wurden.

Dann wird das ganze Deutschland von der Memel bis zum Bodensee wie eine Pulvermine aufbrennen und von Gewehren starren, und es wird kein Feind wagen, mit diesem Furor teutonicus, der sich bei dem Angriff entwickelt, es aufzunehmen. Wenn unsere Gegner etwa vermuten, daß es die Furcht vor dem Ausgang ist, die uns friedfertig stimmt, dann irren sie sich ganz gewaltig. Es ist nicht die Furcht, die uns friedfertig stimmt, sondern gerade das Bewußtsein unserer Stärke, das Bewußtsein, auch dann, wenn wir in einem minder günstigen Augenblick angegriffen werden, stark genug zu sein zur Abwehr und doch die Möglichkeit zu haben, der göttlichen Vorsehung es zu überlassen, ob sie nicht in der Zwischenzeit doch noch die Notwendigkeit eines Krieges aus dem Wege räumen wird.

Wir können durch Liebe und Wohlwollen leicht bestochen werden — vielleicht zu leicht — aber durch Drohungen ganz gewiß nicht! Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt; und die Gottesfurcht ist es schon, die uns den Frieden lieben und pflegen läßt. Wer ihn aber trotzdem bricht, der wird sich überzeugen, daß die kampfesfreudige Vaterlandsliebe, welche 1813 die gesamte Bevölkerung des damals schwachen, kleinen und ausgezogenen Preußen unter die Fahnen rief, heutzutage ein Gemeingut der ganzen deutschen Nation ist, und daß derjenige, welcher die deutsche Nation irgendwie angreift, sie einheitlich finden und jeden Wehrmann mit dem festen Glauben im Herzen: Gott wird mit uns sein! ...

Öst.-ung. Generalstabsbericht.

Die Karpatenschlacht.

Der gestrige Bericht meldet, daß südlich und östlich Lupkow sich wieder heftige Kämpfe entwickelten. Starke russische Kräfte gingen erneut zum Angriffe vor. Der Feind erlitt große Verluste und wurde überall zurückgeschlagen. Zwischen dem Lupkower Sattel und dem Uzsoler-Paß wurde ebenfalls hartnäckig gekämpft. Südlich Dwernik wurden bei den russischen Angriffen die Truppen einer Division der zuletzt vor Przemyśl gestandenen russischen Kräfte festgestellt.

Der Seekrieg.

Hilfskreuzer Prinz Eitel Friedrich.

Paris, 30. März. (R.-B.) Der 'Matin' meldet aus New-York: Der deutsche Hilfskreuzer 'Prinz Eitel Friedrich' wurde benachrichtigt, daß er den Hafen Newport ne

spätestens am 1. April um 7 Uhr abends verlassen müsse.

Die Überlebenden des 'Aguile'.

London, 30. März. (R.-B.) Das vermisste Boot des Dampfers 'Aguile' mit Passagieren und Mannschaftspersonen, insgesamt 18 an der Zahl an Bord, ist aufgefischt worden. Es fehlen noch 9 von den Passagieren und der Besatzung.

Was sich die Franzosen erlauben.

Basel, 31. März. (R.-B.) Die schweizerische Depeschen-Agentur verbreitet eine Meldung des 'Corriere de la sera', wonach der italienische Dampfer 'Regina Elena' am 24. März von französischen Schiffen angehalten wurde, welche die deutsche Post nach Argentinien mit Beschlag belegten.

Die Türkei im Kampfe.

Auszeichnungen durch Kaiser Franz Josef.

Konstantinopel, 30. März. (R.-B.) Seine Majestät der Kaiser Franz Josef hat dem Kriegsminister und Vizegeneralissimus Enver Pascha sowie dem Vizeadmiral von Ufedom Pascha das Militärverdienstkreuz 1. Klasse und dem General Djewad Pascha sowie dem Konteradmiral Mertens das Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

Russischer Papier-Erfolg.

Konstantinopel, 30. März. (R.-B.) Die Ag. Tel. Milli veröffentlicht folgende Mitteilung:

In der Verlautbarung des russischen Generalstabes vom 24. März über die Operationen im Kaukasus heißt es, daß die Russen während der Kämpfe in der Gegend von Aleskert drei türkische Kompagnien gefangen genommen hätten. Wir sind ermächtigt, diese Nachricht, die ebenso falsch ist wie die frühere, von den Russen in Umlauf gesetzte, offiziell zu dementieren.

Während der im genannten Gebiete stattgefundenen Vorpostengefechte hatten die Russen schwere Verluste, während auf unserer Seite 4 Soldaten verwundet wurden und 7 vermisst werden.

Russische Flieger.

Konstantinopel, 30. März. (R.-B.) Einem Telegramm aus Erzerum zufolge überflog ein russisches Flugzeug die Stadt Arman. Das Flugzeug, dessen Tragflächen durch das Feuer der Türken beschädigt wurden, konnte nur mit großer Mühe auf russischem Gebiete landen.

Die erbitterten Kämpfe in Artwein dauern fort. Vorgestern stürzte ein anderes russisches Flugzeug infolge Motorschadens ab.

Von der deutschen Westfront.

Fliegerbomben und Beschießungen.

Paris, 30. März. (R.-B.) Dem 'Temps' zufolge überflog eine Taube am 29. März Kessel und warf 6 Bomben ab, die nur Sachschaden anrichteten. Die Taube überflog dann Hazebrouck und Valloul. Das Flugzeug wurde heftig beschossen, entkam jedoch unverfehrt.

Das Dorf Blamertingue bei Ypern wurde Donnerstag, wahrscheinlich von einem deutschen Panzerzug, beschossen. Die französischen Verluste und der angerichtete Schaden sind nur gering.

Im Gebiete von Nancy zeigen die deutschen Flieger infolge des schönen Wetters lebhafteste Tätigkeit. In der Umgebung von Nancy wurden viele Bomben abgeworfen, die zum größten Teile am weichen Boden krepiereten, ohne Schaden zu verursachen.

Pont-a-Mousson wurde neuerlich beschossen; der Sachschaden scheint beträchtlich, verletzt wurde niemand.

Wieder 10.000 Australier am Wege.

London, 30. März. (R.-B.) Das Angebot der australischen Regierung, weitere 10.000 Mann Truppen zu schicken, das von der Reichsregierung angenommen worden ist, bringt die Stärke der australischen Truppen auf 60.000 Mann.

Japan gegen China.

Truppenverstärkung um Peking.

Kopenhagen, 31. März. (R.-B.) 'Berlingske Tidende' veröffentlicht folgende Mitteilungen aus Peking:

Das Heer ausgewählter chinesischer

Truppen, die rings um Peking liegen, ist nunmehr um weitere 100.000 Mann, die mit Munition wohl versorgt sind, verstärkt worden. Längs der Eisenbahnlinien ist Artillerie aufgestellt, die die Zugänge zur Stadt beherrscht. Es scheint jedoch keine unmittelbare Gefahr zu drohen, da sowohl die chinesische wie die japanische Diplomatie offenbar Zeit zu gewinnen trachten.

Russisch-serbische Mörder-Moral.

Sofia, 30. März. (R.-B.) 'Dnevnik' erfährt von Flüchtlingen aus Monastir, daß kürzlich eine Abordnung bulgarischer Dörfer in der Umgebung von Monastir bei dem dortigen russischen Konsul erschienen sei, um sich über die unerträglichen Grausamkeiten der serbischen Behörden gegen die bulgarischen Dorfbewohner zu beschweren. Der Konsul habe die Bulgaren kaltblütig angehört und dann erwidert: Wenn Ihr keine Serben werden wollt, so mögen sie euch alle erschlagen!

Englands dringender Munitionsbedarf.

Alkoholverbot bei Fabriken.

Kopenhagen, 31. März. (R.-B.) 'Berlingske Tidende' meldet aus London: Die Industrie macht die größten Anstrengungen, die Herstellung von Munition zu beschleunigen. Die Regierung beabsichtigt, den Alkoholverkauf in der Nähe der Fabriken zu verbieten.

Marburger Nachrichten.

Todesfall. Am 30. März verschied nach acht-tägigem Leiden der Sohn Rudolf des Südbahn-Werkmeister-Adjunkten Herrn Rudolf Neumann, Schüler der 5. Klasse der k. k. Oberrealschule, im 17. Lebensjahre. Er wird Donnerstag um halb-fünf Uhr in der Krankenhaushalle eingesehnet und sodann auf dem kirchlichen Friedhofe bestattet.

Bismarckgedenksfeier des Deutschen Sprachvereines. In seiner nächsten Monatsversammlung veranstaltet der Zweig Marburg des Allgemeinen deutschen Sprachvereines eine Gedenkfeier anlässlich des hundertsten Geburtstages Bismarcks, der auch Ehrenmitglied des Deutschen Sprachvereines war.

Evangelische Feiertagsgottesdienste. Am Karfreitag und an beiden Osterfeiertagen finden in der evangelischen Christuskirche Gottesdienste statt, am Karfreitag und am ersten Ostertage verbunden mit der Feier des heiligen Abendmahles. In allen drei Gottesdiensten wird Herr Pfarrer Dr. Mahner predigen.

Für unsere Soldaten. 1. B-Klasse der Mädchen-Bürgerschule (Klassenvorsteherin Fachlehrerin Angela Sobolka) spendete 'Eine kleine Ostergabe für unser Hausregiment', bestehend aus Schokolade, Zigaretten und Feldpostkarten. — Herr Pirchan spendete eine große Menge Herrensocken für die Verwundeten.

Maschinenschreibschule Legat. Wie bereits gemeldet, wird der I. Fachanstalt für Stenographie in Marburg (Stenographieschule Legat) eine Maschinenschreibschule angegliedert. Den Lernenden werden die modernsten Maschinen zur Verfügung stehen. Auskünfte und Anmeldungen in der Direktionskanzlei der Stenographie- und Maschinenschreibschule Legat, Viktringhofgasse 17, 1. Stock, Ecke Edmund Schmidgasse, Oster-sonntag- und -montag von 11—12 Uhr.

Böglingsaufnahme in der Marineakademie. Mit Beginn des nächsten Schuljahres (16. September) werden in der k. u. k. Marineakademie voraussichtlich 70 Böglingsplätze (30 ganz- und halbfreie Ararial-, dann 40 Zahl- und Stiftungsplätze) zu besetzen sein. Der Eintritt findet in den I., ausnahmsweise auch in den II. Jahrgang statt. Die Aufnahmebedingungen können beim Stadtrate Marburg, Amtskanzlei, Domplatz Nr. 5/1, eingesehen werden.

Im Rassehaus 'Meran' finden ab Oster-samstag den 3. April täglich Konzerte des Theaterkino-Quartetts statt. Beginn 10 Uhr abends bei freiem Eintritt.

Ansteckende Krankheiten in Brunn Dorf. Wir erhielten folgende Mitteilung: Da in der Nachbargemeinde Brunn Dorf in letzter Zeit Infektionskrankheiten, wie Typhus, Scharlach, epidemische Genickstarre vorgekommen sind und nach Anzeige des hiesigen Krankenhauses das Kind eines Schaubudenbesizers in Brunn Dorf an Scharlach

erkrankt, zur Aufnahme gelangte, wird die Bevölkerung der Stadt auf die eminente Gefahr, welche der Besuch dieser Buden mit sich bringt, aufmerksam gemacht und in ihrem eigenen Interesse gewarnt, diese Schaubuden zu besuchen.

Evangelische Gottesdienste in Pettau. Am Karfreitag, nachmittags um drei Uhr, findet in Pettau im Musikvereinssaale evangelischer Gottesdienst und Feier des hlg. Abendmahles statt, die Herr Pfarrer Dr. Mahnert abhalten wird; am Ostermontag, vormittags um 10 Uhr wird Herr Pfarrer Monstky aus Wien in Pettau predigen.

Von fernem Landsleuten. Frau Juliana Vitawez in Marburg, Bismarckstraße 11, erhielt von einer Freundin aus San Paulo einen vom 14. Feber d. J. datierten Brief, dem wir folgendes entnehmen: In Brasilien sind wir Oesterreicher und Reichsdeutsche davon fest überzeugt, daß der Sieg unser sein muß und sein wird. Man hat hier in Brasilien uns sehr geachtet und unsere Arbeit vorgezogen, aber trotzdem wünscht man uns nicht den Sieg, sondern den Engländern und Franzosen. Die hiesigen Zeitungen ließen immer unsere Feinde „siegen“, aber seit Neujahr können die Zeitungen nicht mehr so lügen, da wir jetzt Telegramme aus Buenos Aires bekommen, die direkt von drüben sind. (Von der deutschen Funkenstation in Rauen; Anm. d. Schrift.) Gott gebe unseren tapferen Soldaten den Sieg! Von hier sind viele hinübergefahren und es würden noch mehr gehen, aber weil die Engländer am Meere alle abfangen, so lassen die Konjulu keine mehr fort. Wäre ich ein Mann, so wäre ich bereit, sofort nach Europa zu fahren. Im August hatten wir eine wunderbare Abschiedsfeier, als die ersten Reservisten abdampften; 250, meist Reichsdeutsche und nur einige Oesterreicher. Als der Zug sich in Bewegung setzte, sangen alle die Wacht am Rhein. Die Ausländer (Reichsdeutsche und Oesterreicher) halten Feste fürs Rote Kreuz ab. Bei der Neujahrsfeier sangen wir die deutsche und die österreichische Kaiserhymne. Hier in Brasilien sind die Verhältnisse schlecht geworden; alles teuer, wenig Arbeit, viel Arbeitslose; die Regierung hat kein Geld und durch den Krieg stockt der Handel. Alles will nach dem Kriege wieder nach Hause (Deutschland und Oesterreich-Ungarn) gehn, da man sagt, daß es dort besser sein wird...

Das Ende der Kriegsemmel. Die Stathalterei hat die gewerbmäßige Erzeugung von Kleingebäck mit 1. April 1915 verboten. Von morgen an darf also von den Bäckern nur mehr Kriegsbrot aus der vorgeschriebenen Mehlmischung (mit höchstens 50 v. H. Korn- oder Weizenmehl) hergestellt werden. Kriegsemmel zu erzeugen, ist künftig verboten und wird mit Geldstrafen bis 5000 R. geahndet.

Die Bereitung von Osterbrot. Bei Osterbrotten aller Art dürfen nach der Ministerialverordnung vom 30. Jänner d. J. auch in Privat- haushaltungen nicht mehr als 50 v. H. Weizen- und Roggenmehl verwendet werden.

Im gefallenem Przemysl waren u. u. folgende Herren: Heinrich Serbinel, Gastwirt in Spielfeld; Oberleutnant Nillo Sadu, Sohn des Oberlehrers von Egibi-Tunnel, und Alois Lopic, Besitzer in Egibi-Tunnel, ein Neffe des verstorbenen Pfarrers Lopic von Mureck.

Der Gemeindefretär von Podgorzen, der pensionierte Oberlehrer Johann Kosi, war vor dem Kreisgerichte des Verbrechens nach § 305 St.-G. angeklagt. Infolge der Kundmachung der Mobilisierung hatte der Gemeindevorsteher Josef Munda am 27. Juli v. J. zwei Gemeinderäte zu sich in sein Gasthaus geladen, um ihm bei den Mobilisierungsgeschäften behilflich zu sein. Im Gastzimmer waren auch viele einrückungs- und landsturmpflichtige Personen anwesend. Man sprach viel vom Kriege und in dieses Gespräch mischte sich auch der pensionierte Oberlehrer Kosi, der dem Gemeindevorsteher als Gemeindefretär zur Seite stand, plötzlich mit einigen slovenisch gesprochenen Äußerungen ein, welche den Inhalt der gegen ihn erhobenen Anklage bildeten. Kosi leugnete diese Äußerungen und da sie von den Zeugen nicht sicher genug wiedergegeben werden konnten, ging der Gerichtshof mit einem Freispruche vor.

Von den Soldatenpitälern. Heute früh ist im k. k. Landwehrmarodenhause der Landsturmmrekrut Simon Kvas des B. 26 einer schweren Krankheit erlegen.

Zum Kriegsschauplatz einberufen. Der hiesige Arzt Herr Dr. Fridrich, der gegenwärtig als Assistenzarzt im Truppenspitale 1 Dienst machte, wurde zur Armee in der Bulowina einberufen und verläßt bereits heute nachts Marburg.

Die Heiratsausstattung der Köchin. Die 28jährige, in St. Lorenzen ob Marburg geborene Johanna Bösch, zuletzt Köchin in Marburg, wollte heiraten. Da sie nicht über die erfordernten Mittel für die Heiratsausstattung verfügte, entwendete sie am 4. März d. J. dem Josef Jagritsch in Radkersburg einen Gelbbetrag von ungefähr 1200 Kronen. Der Diebstahl kam aber auf und sie wurde von der Polizei dem Kreisgerichte eingeliefert. Statt in die Hochzeitskemenate muß sie nun in den Kerker gehen; das Erkenntnisgericht verurteilte sie zu vier Monaten schweren Kerker.

Jugendliche Diebin. Die in Gorischütz geborene, erst 17jährige Theresia Schilak, Kellnerin ohne bestimmten Aufenthalt, mußte trotz ihrer Jugend bereits wiederholt wegen Diebstahl abgestraft werden. Sie mußte vor einiger Zeit wegen einer Krankheit das allgemeine Krankenhaus aufsuchen und nun, da sie herauskam, stand sie wegen vorher verübter Diebstähle wieder vor dem Kreisgerichte. Dem Josef Decker hatte sie 34 Kronen 46 Heller und Briefmarken, der Maria Konsekel ein Gelbtäschchen mit 20 Kronen Inhalt gestohlen. Diesmal lautete das Urteil gegen die unverbesserliche junge Diebin auf sechs Monate schweren Kerker.

Bismarcks 100. Geburtstag wird infolge des Krieges am 1. April ohne große äußere Kundgebungen gefeiert werden. Um so mehr dürfte jeder gute Deutsche das Bedürfnis haben, für sich und seine Kinder sozusagen ein Sonderdenkmal des größten Deutschen in seinem Hause zu errichten. Das geschieht am besten, indem man ein Buchwerk anschafft, das in würdiger, monumentaler Art die Person des großen Kanzlers und sein Lebenswerk schildert, und dazu ist „Das Bismarck-Buch des deutschen Volkes“ von Dr. Alfred Funke ganz besonders geeignet. In ungemein fesselnder Weise schildert Dr. Alfred Funke das Leben und Schaffen des „Eisernen Kanzlers“ und zeigt uns die Gestalt Bismarcks, wie sie dauernd im deutschen Volke fortleben wird. Hervorragend ist die sorgfältige Bildaus schmückung dieses vollstümlichen „Bismarck-Buches“. Die bequeme Bezugsweise in 32 vierzehntäglichen Lieferungen zu je 50 Pfg. gestattet jedermann die Anschaffung dieses Monumentalwerkes deutscher Geschichte. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen, wo eine solche nicht bekannt ist, bestellt man beim Verlage W. Vobach und Co., Leipzig.

Infektionkrankheiten. Wochenauweis für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen). Diphtherie: verblieben 1, zugewachsen 0, in Abfall 0, verbleiben 1. Scharlach: verblieben 10, zugewachsen 1, genesen 2, gestorben 1, verbleiben 8. Epidem. Genickstarre verblieben 2, zugewachsen 0, in Abfall 0, verbleiben 2.

Letzte Drahtnachrichten.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 31. März. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, den 31. März 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Pont-a-Mousson griffen die Franzosen bei und östlich von Regnieville sowie im Priesterwalde an, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nur an einer Stelle westlich des Priesterwaldes wird noch gekämpft.

Feindliche Flieger bewarfen gestern die belgischen Orte Brügge, Ghisteltes und Courtrai mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. In Courtrai wurde durch

eine Bombe in der Nähe eines Lazarettes ein Belgier getötet, einer verletzt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Das russische Grenzgebiet nördlich der Memel ist gesäubert. Der bei Tauroggen geschlagene Feind ist in Richtung Stawdwilie zurückgegangen.

Die in den letzten Tagen nördlich des Augustower Waldes erneut gegen unsere Stellungen vorgegangenen russischen Kräfte sind durch unseren kurzen Vorstoß wieder in das Wald- und Seegebiet bei Sejny zurückgeworfen. Die Zahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen bei Krasnopol und nördlich ist um 500 gestiegen. Bei Klimkian der Szlwa wurden weitere 220 Russen gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Aufenthaltsbestimmung in Portugal.

Erste Lage.

Lyon, 31. März. (R.-B.) „La Republicaine“ meldet aus Madrid:

Aus Portugal hier eingetroffene Nachrichten schildern die dortige Lage als sehr ernst. Gegen den Präsidenten der Republik wurde wegen seiner Eingriffe in die Rechte des Parlamentes das Verfahren eingeleitet.

Die monarchistische Presse versichert, daß zahlreiche geheime Gesellschaften eine Verschwörung gegen die Regierung angezettelt haben. Die Presse spricht öffentlich (dann muß dort Pressefreiheit herrschen! D. Schrift.) von einer Revolution, die zum Ausbruche kommen werde, wenn man es am wenigsten erwarte. In Lissabon und Porto sollen die Carbonari nachts Zusammenkünfte haben, denen zahlreiche Unteroffiziere beiwohnen. Die Erregung und Unzufriedenheit infolge Mangels an Nahrungsmitteln nimmt zu. In einigen Ortschaften herrscht Mehlmangel. Die Bauern lassen das Land lieber unbejagt, als daß sie dem Staate die hohen Steuern zahlen.

Schiffszusammenstöße.

In der Mississippimündung.

London, 31. März. (R.-B.) „Lloyd“ meldet aus Neu-Orleans: Der amerikanische Dampfer „Heredia“ stieß bei Rebel mit dem englischen Dampfer „Parisian“ zusammen. Der „Parisian“ strandete in der Mississippimündung. Beide Dampfer sind schwer beschädigt. Die „Heredia“ brachte auch den Küstendampfer „Theodore Weins“ zum Sinken.

Wie man seine Liebesgaben am besten packt, was die Frau von der Kreditbeschaffung in der jetzigen Kriegszeit wissen muß, wie die Diät für verwundete Soldaten zu sein hat, diese und noch manche andere Fragen werden in der neuesten Nummer der „Wiener Hausfrau“ von fachlich gebildeten Mitarbeitern besprochen. Daneben gibt es noch mancherlei anderes, z. B. Bilder von den Kriegsschauplätzen nach Photographien, mit Erläuterungen versehen, die neuesten Damen und Kindermoden nebst Handarbeiten, einen höchst spannenden Kriegroman von H. Courths-Mahler, Novellen, Küchenzettel, eine Kinder-Beilage usw., so daß die Frau und Familie in der „Wiener Hausfrau“ alles vereinigt hat, was ihr zu lesen Freude macht und nützlich ist. Ein Abonnement auf dieses beliebteste Blatt ist daher zu Beginn des neuen Vierteljahres bestens zu empfehlen; es stellt sich auf vierteljährlich mit Schnittmusterbogen N. 2.60. Der Anfang des Romans „Die Kriegsbraut“ wird allen neuen Abonnenten auf Wunsch kostenfrei nachgeliefert.

Gingefendet.



Die Genossenschaft der Bäcker Marburg und Umgebung

gibt bekannt: Osterbrote, Gugelhupf, Putzen dürfen laut Verordnung von Bäckern für Parteien nicht gebacken werden. Beide Teile sind strafbar. Das zum Brotbacken verwendete Mehl muß 50 Prozent Erstmehle haben. 1184

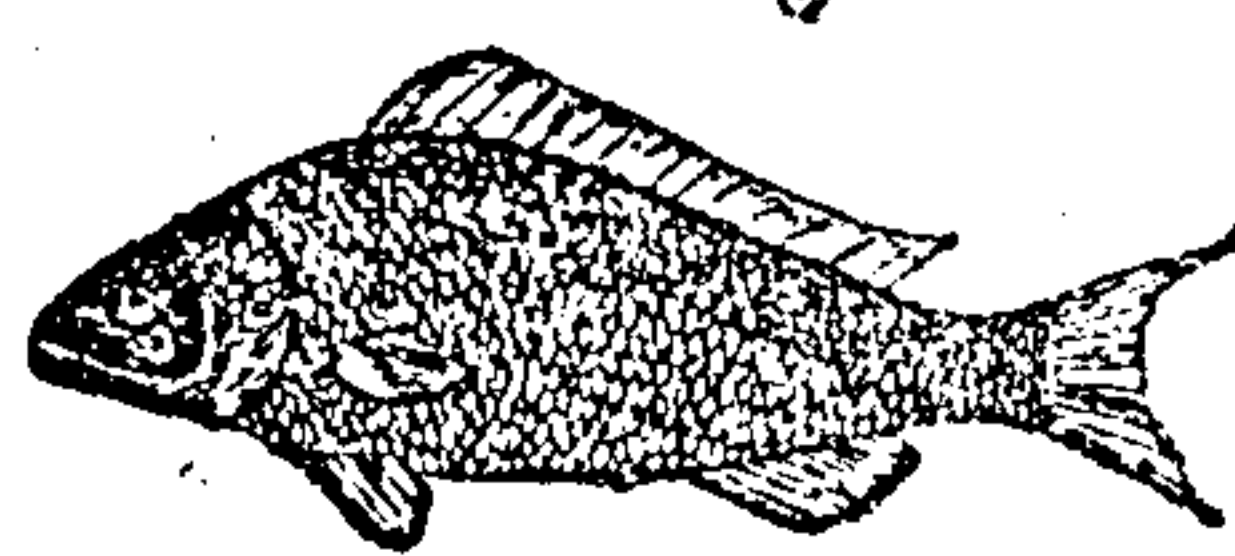
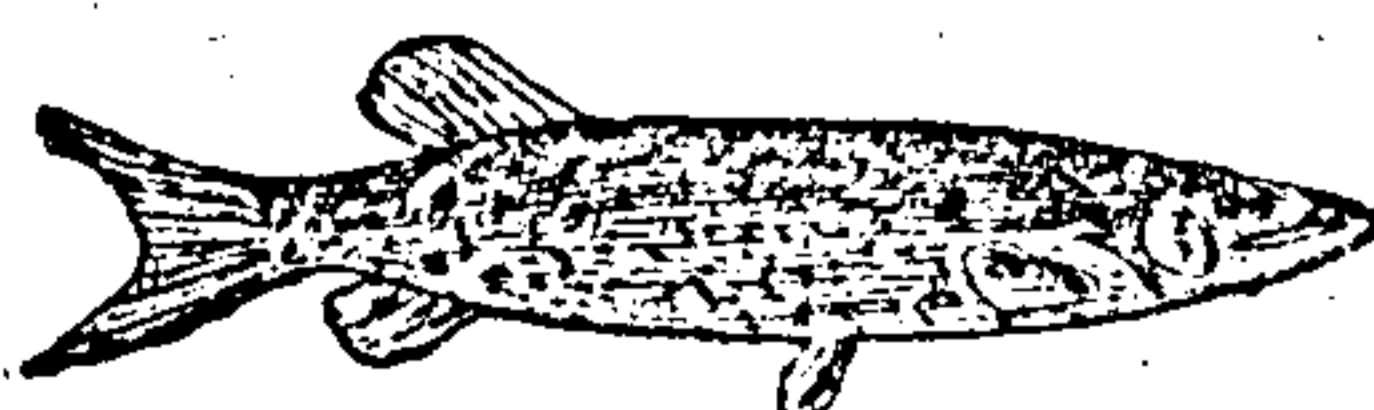
Der Vorstand.

Möbl. Zimmer

wird gesucht. Anfrage Hauptplatz 12. 1170

Zimmer u. Küche

ab 1. Mai zu vermieten. Schlachthofgasse 14, 1. Stof. 1172



Lebende Karpfen

Hechte, Schill, Stofisch, Fogasch, Forellen sowie sämtliche Adriaische in bekannt bester Qualität offeriert Josef Schwab, Fischhaus Herrrengasse 32.



Die Beamten der k. k. Bauleitung der Gerichtsbauten in Marburg

geben hiemit Nachricht, daß ihr geschätzter Mitarbeiter, Herr

Dr. Franz Tamm

Ingenieur und k. k. Leutnant im 7. Landwehr-Inf.-Regmt.

am 20. März 1915 in den Karpathen als tapferer Kämpfer für sein Vaterland ehrenvoll gefallen ist.

Auch sein Name wird im Ehrenbuche unseres Volkes verzeichnet sein.

Marburg, am 30. März 1915.



Zufolge der kriegerischen Ereignisse und der damit entstandenen allgemeinen Teuerung sehen sich die Gefertigten veranlaßt, die

Übersiedlungskosten

mit dem 6 Meter langen Möbelwagen

für das linke Draufser auf K 25
für das rechte „ auf K 30 festzusetzen.

A. Mallys Nachf.

Jah. Alois Dolamitsch.

Georg Reitinge.

Danksagung.

Für die aufrichtigen Beweise innigen Mitgeföhles anläßlich des Heimganges meines geliebten Vaters, bezw. Vaters, des Herrn

Johann Wramor

Hausbefizers

sei allen werten Freunden und Bekannten hiefür, sowie für die ehrende Beteiligung an dem Trauerakte auf das innigste gedankt.

Brunndorf bei Marburg, am 31. März 1915.

Die tieftrauernde Witwe Agnes Wramor.

Zu kaufen gesucht

alle Gartengeräte, Schaufel, Hauen, Gießkannen, Scheibtrühen, Mistbeetsfenster usw. Anträge an die Zw. d. Blattes unter „Gut erhalten“. 1191

Gut erhaltener leichter

Landauer

samt ein Paar silberplatt. englische Geschirre billig zu verkaufen bei Karl Pöhl, Weintellerer, Leitersberg. 1195

Waldbesitz

175 Joch billig zu verkaufen bei J. Wrecko, Mellingerstraße 10, Marburg. 1200

Gesucht per sofort ein

Koch

für Arbeiterküche für zirka 300 Mann bei guter Bezahlung. Offerte sind zu richten unter Chiffre „Murtal“ an die Verw. d. Blattes. 1171

Schafffleisch

Lämmernes

wird für täglichen Bedarf gesucht. Zum annonozieren empfohlen. 1126

Kommis

der Spezererbranche, flinke verlässliche Kraft, beider Landesprachen mächtig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Ferd. Kaufmann, Hauptplatz 2.

Wilhelmine Berl

Marburg, Schulgasse 2

empfehl ich ihr neu sortiertes Lager

Schul- und Schreibwaren

Ansichtskarten, angefangenen und gezeichneten Handarbeiten, Wolle, Garne, Seide usw. — Stets neue

Gelegenheitsgeschenke

in jeder Art, sowie bozn.-herzegow. Teppichen, Stidereien, Graveur-, Ziselier- und Einlegearbeiten, Vor-druckerei und Anfertigung von Weiß-näh- und Stidereiartn. 1128

Derjenige,

der sich den Fleischarren vor drei Wochen im Schlachthof ausgeliehen hat, wird gebeten, denselben sofort zurückzustellen. Fleischhauer A. Kramberger, Tegetthoffstraße 87. 1181

Verlässlicher militärfreier

Bioskop-Diener

wird sogleich aufgenommen. Tegetthoffstraße 36, 1. Stod. 1121

Eisendreher

werden sofort aufgenommen in der Maschinenfabrik Fezel, Marbg. 1180

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen bei Ferd. Hartinger, Tegetthoffstraße. 1189

Gut gewässerter

Stockfisch

bei 1180

Ferd. Hartinger, Tegetthoffstr.

Heimarbeit!

Säckesiderrinnen werden beschäftigt bei Karl Saria, Mellingerstraße 31. 1183

Suche ein 1187

Gasthaus

zu pachten. Adresse in d. Zw. d. Bl.

Schöner Sommersitz

an der Hauptstraße bei Marburg gelegen, mit großem Herrenhaus, sehr preiswert zu verkaufen. Anträge unter „schöner Sommersitz“ an die Verw. d. Bl. 1159

Möbl. Wohnung

mit zwei Zimmer und Küche ab 1. April zu vermieten. Anzufragen Blumengasse 27, Tür 8. 1117

Zu verkaufen

ein Herrenrad, eine Doppelleiter, Kleiderstellage, Herrenschuhe und -Stiefel usw. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 1133

Billigzuberkaufen

Zimmerkredenz, Pöfster, Tisch und Sessel, Teppiche. Franz Josefstraße 20, 1. Stod, Tür 7.

Wohnung

zu vermieten. Rafinogasse 2. 467

Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Cäcilie Büdefeldt Marburg, Herrergasse 6.

Feldpostschachteln

in 10 Größen empfiehl 1173

Papierhaus A. Platzer, Marburg, Herrergasse 3.

Zwei schöne, figurante PFERDE

4 bis 6 Jahre alt, schnell, für alles verwendbar, auch einzeln zu verkaufen. Anzufragen bei Fillipitsch, Fleischhauerer, Edmund Schmidgasse, Marburg. 1129

Für die Osterfeiertage

empfehle 1178

Prima Kalbfleisch, Schweinfleisch, Gelfleisch, gute Schinken, schöne Fische

Franz Fillipitsch, Fleischhauer

Edmund Schmidgasse, Marburg.

Kunstdünger

Vorzügliche Qualität für Wiesen, Äcker, Gemüse- und Wein-gärten, erhältlich zu den alten billigen Preisen vom Lager. Bestellungen werden bei Hrn. Spediteur Reitinge angenommen.

Grau-blaue

Samtreithose

mit Ledereinsatz, neu, privat abzugeben. Anfragen unter Samt-Reithose an Rud. Gaisler, Papierhdlg., Marburg. 1197

Geschäftslokal

mit anhängendem Küchenzimmer, wo seit mehreren Jahren ein kleines Papiergeschäft betrieben wurde, zu vermieten. Billiger Zins. Anfrage bei C. Büdefeldt, Herrergasse. 1167

Sattler und Schuhmachergehilfen

für Belederungsarbeiten werden aufgenommen in Fabrik Thondorf, Post Liebenau bei Graz. 1205

Jüngere

Schneidergehilfen

sowie 1204

Näherinnen

zum Nähen von Zelten und Plachen usw. werden aufgenommen in Fabrik Thondorf, Post Liebenau bei Graz.

Tüchtiger militärfreier

Sodawasserführer

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen bei Florian Wender, Triesterstraße 5. 1198

Zwei kräftige intelligente

Lehrlinge

werden sofort aufgenommen bei Ernst Ehler, Maschinenhlofferer, Puffgasse 9. 1201

Junger Herr

wünscht behufs weiterer Ausbildung Bekanntschaft eines Gymnasialisten mit Matura, der in Mathematik, Geometrie, Naturlehre, Chemie usw. Stunden erteilen würde. Offerteunt. Chiffre „Artillerie“ an die Verwalt. d. Blattes. 1199

Schöner Stall

auch fünf Stände, zu vermieten. — Badgasse 8. 1140